

Schriftenreihe der Universität Siegen, Fach Internationale Politik

JÜRGEN BELLERS

Prof. für Internationale Politik und Polit-Psychologiker an
der Universität zu Siegen, Westfalen

Wer hat Präsident Roosevelt ermordet?

Ein aktueller und dokumentierter Polit-Thriller aus den Kellern des KGB



Internationaler Fiktionsverlag Velbert

2008

I

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort

Konferenzbeginn

FBI-Bericht

Die Geheimdienste ermitteln

Konferenzhöhepunkt

Differenzen

Eklat

Ostkampf

Nürnberger Tribunal

Gegenschlag

Ende

Nachwort von General Arnold Gehlen, BND

Quellen

Geleitwort

Lange Zeit wurde die Geschichte nach Ende des Zweiten Weltkrieges nicht differenziert genug dargestellt. Die Aufdeckung neuer Dokumente lässt die Ereignisse in neuem Lichte erscheinen. Das soll hier dokumentiert und quellenkritisch erläutert werden. Es wird von einer kurzen Phase im Jahre 1945 berichtet, die eine Wende in der Geschichte hätte bringen können, dann aber doch durch bösen Verrat vereitelt und erst 1990 verwirklicht werden konnte – zum Teil. Das hat über die Menschheit schlimmste Not und schlimmstes Leid gebracht – durch das Scheitern von Politik und durch fünfte Kolonnen in der freien Welt des Westens, die mit dem Feind zusammenarbeiteten. Der „Arbeitsstelle für Wahrheit außerhalb der Wissenschaften“ unter der Leitung von Professor Bellers sei hier auch im Namen des Präsidenten unseres Staates gedankt für die Aufklärungsarbeit, die uns auch in der Zukunft angesichts der wachsenden Islamismus-Gefahr mahnen muß. Verantwortung und Verteidigungsbereitschaft sind nun allgemein gefragt.

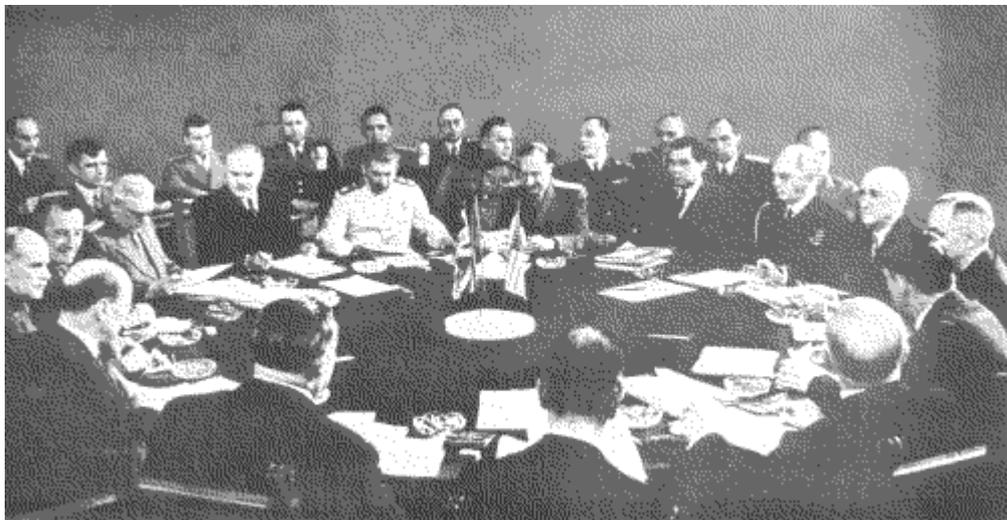
Erster Leiter des Freien Nationalarchivs

(APL. Diplom-Archivrat Dr. von Bodenknödel)



Die großen Drei auf der Potsdamer Konferenz 1945:

Churchill, Truman, Stalin



Konferenz zu Potsdam Juli/August 1945

Potsdamer Konferenz

Erste Sitzung

17. Juli 1945

Churchill: Wir wollen hier über die Zukunft Deutschlands nach unserem Sieg über die Nazis verhandeln? Wer soll auf unserer Konferenz den Vorsitz führen?

Stalin: Ich schlage den Präsidenten der USA, Truman, vor.

Churchill: Die englische Delegation unterstützt diesen Vorschlag.

Truman: Ich übernehme den Vorsitz dieser Konferenz.

Ich gestatte mir, mehrere Fragen aufzuwerfen, die sich vor unserer Begegnung angesammelt haben und dringend einer Erörterung bedürfen. Dann wollen wir die Tagesordnung selbst beraten.

Churchill: Wir werden die Möglichkeit haben, Ergänzungen zur Tagesordnung einzubringen.

Truman: Eine der brennendsten Aufgaben ist gegenwärtig die Schaffung irgendeines Mechanismus zur Regelung des Problems der Friedensverträge, sonst wird sich die Wirtschaft in Europa in Zukunft zum Schaden der Sache der Alliierten und der ganzen Welt entwickeln.

Die Erfahrung der Versailler Konferenz nach dem ersten Weltkrieg lehrt, daß eine Friedenskonferenz, wenn sie nicht vorher von den Siegermächten vorbereitet wird, mit sehr viel Mängeln behaftet sein kann. Eine Friedenskonferenz ohne vorherige Vorbereitung tagt in der gespannten Atmosphäre miteinander im Streit liegender Parteien, was sich zwangsläufig auf die Ausarbeitung der Konferenzbeschlüsse auswirkt.

Ich schlage deshalb, ausgehend von den Erfahrungen der Versailler Konferenz, vor, gleich jetzt einen Rat der Außenminister zu bilden, dem die Minister Großbritanniens, der UdSSR, der USA, Frankreichs, Chinas angehören, das heißt die ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen, der auf der Konferenz in San Francisco gebildet wurde. Dieser Ministerrat zur Vorbereitung der Friedenskonferenz muß so bald als möglich nach unserem Treffen zusammentreten. In diesem Geiste und auf dieser Linie habe ich den Entwurf über die Bildung des Rates der Außenminister zur Vorbereitung der Friedenskonferenz abgefaßt, der Ihnen zur Prüfung überreicht wurde.

Churchill: Ich schlage vor, diese Frage unseren Außenministern zu übergeben, die darüber beraten und uns auf der nächsten Sitzung Bericht erstatten werden.

Stalin: Einverstanden. Mir ist nur die Teilnahme des Außenministers Chinas in diesem Rat unklar. Es geht doch wohl um europäische Probleme? Inwiefern ist da die Teilnahme eines Vertreters Chinas angebracht?

Truman: Diese Frage können wir nach dem Bericht der Außenminister erörtern.

Stalin: Gut.

Truman: Über den Kontrollrat für Deutschland. Dieser Rat soll seine Arbeit so schnell als möglich, entsprechend dem bereits geschlossenen Abkommen, aufnehmen. Zu diesem Zweck lege ich Ihnen einen Entwurf zur Erörterung vor, der Grundsätze enthält, die unserer Meinung nach richtungweisend für die Arbeit dieses Kontrollrates sein sollen.

Churchill: Ich hatte keine Möglichkeit, dieses Dokument zu lesen, aber ich werde es mit großer Aufmerksamkeit und Wertschätzung lesen, und dann könnte das Dokument beraten werden. Diese Frage ist so umfassend, daß sie

nicht an die Außenminister zur Erörterung überwiesen werden sollte, vielmehr müssen wir selbst sie prüfen und beraten und sie dann im Bedarfsfalle an die Minister übergeben.

Truman: Wir könnten diese Frage morgen beraten.

Stalin: Wir können diese Frage auch morgen beraten. Die Minister könnten sich damit schon vorher vertraut machen, was nicht stört, da wir selbst uns parallel mit dieser Frage vertraut machen werden.

Churchill: Für unsere Minister reichen bereits die Aufgaben aus dem ersten Dokument. Vielleicht könnte man ihnen dann morgen auch diese Frage übergeben?

Stalin: Gut, übergeben wir sie also morgen.

(Truman verliest den Inhalt eines Memorandums, in dem es heißt, daß die drei Mächte mit den Beschlüssen in der Erklärung von Jalta über das befreite Europa eine Reihe von Verpflichtungen gegenüber den befreiten Völkern Europas und den ehemaligen Vasallen Deutschlands übernommen haben. Diese Beschlüsse sehen bei der Lösung der politischen und wirtschaftlichen Probleme im befreiten Europa eine abgestimmte Politik der drei Mächte und ihr gemeinsames Vorgehen auf demokratischer Grundlage vor.)

Truman: Nach der Konferenz von Jalta wurden Verpflichtungen, die wir in der Erklärung über das befreite Europa übernommen haben, nicht erfüllt. Nach Ansicht der Regierung der USA wird eine weitere Nichterfüllung dieser Verpflichtungen in der ganzen Welt als Zeichen für die fehlende Einheit unter den drei Großmächten gewertet werden und das Vertrauen in die Aufrichtigkeit und Einheitlichkeit der Ziele der Vereinten Nationen erschüttern. Daher schlägt die Regierung der USA vor, auf dieser Konferenz die Erfüllung der Verpflichtungen aus dieser Erklärung lückenlos zu vereinbaren.

Die drei großen alliierten Staaten müssen sich unbedingt für eine sofortige Umbildung der gegenwärtigen Regierungen Rumäniens und Bulgariens im völligen Einklang mit Punkt c) im dritten Absatz der Erklärung über das befreite Europa aussprechen. Es müssen unverzüglich Konsultationen erfolgen zur Ausarbeitung eines entsprechenden Verfahrens, das für die Umbildung dieser Regierungen unerlässlich ist und die Teilnahme von Vertretern aller namhaften demokratischen Gruppen gewährleistet. Nachdem die Umbildung dieser Regierungen erfolgt ist, können die diplomatische Anerkennung durch die alliierten Mächte und der Abschluß der entsprechenden Verträge erfolgen.

Entsprechend den im dritten Absatz Punkt d) der Erklärung über das befreite Europa dargelegten Verpflichtungen der drei Mächte müssen die Regierungen der drei Mächte beraten, wie man die provisorischen Regierungen am besten bei ihrer Arbeit zur Durchführung freier Wahlen ohne Beeinflussung unterstützen könnte.

Eine der wichtigsten Aufgaben, die vor uns stehen, ist die Festlegung unserer Haltung gegenüber Italien. Ich hoffe, daß die Konferenz, angesichts der Tatsache, daß Italien kürzlich Japan den Krieg erklärt hat, es für möglich halten wird, sich damit einverstanden zu erklären, Italien in der Frage der Mitgliedschaft in der Organisation der Vereinten Nationen zu unterstützen. Die Außenminister könnten dazu eine entsprechende Erklärung im Namen der Regierungen der Vereinten Nationen ausarbeiten.

Ist es notwendig, dieses Dokument vollständig vorzulesen? Haben Sie Zeit?



Garten Cecilienhof

www.belocal.de/images/3841,1,3,238,0,true,tru...

Churchill: Herr Präsident, das sind sehr wichtige Fragen, und wir benötigen Zeit, um sie zu beraten. Es geht darum, daß wir in diesen Fragen eine unterschiedliche Haltung haben. Italien hat uns im schwersten Augenblick überfallen, als es Frankreich hinterrücks angriff. Wir haben in Afrika zwei Jahre gegen Italien gekämpft, bevor Amerika in den Krieg eintrat, und wir hatten schwere Verluste. Wir mußten sogar Kräfte des Vereinigten Königreichs aufs Spiel setzen, mußten unsere Verteidigung im Vereinigten Königreich schwächen, um Truppen nach Afrika zu entsenden. Wir hatten schwere Seegefechte im Mittelmeer. Wir hegen die besten Absichten gegenüber Italien und haben dies unter Beweis gestellt, indem wir ihm seine Schiffe beließen.

Stalin: Das ist sehr gut, aber wir sollten uns heute auf die Aufstellung der Tagesordnung samt Zusatzpunkten beschränken. Nachdem die Tagesordnung festgelegt ist, kann man zur substantiellen Erörterung jeder beliebigen Frage übergehen.

Truman: Ich bin völlig einverstanden.

Churchill: Ich bin dem Präsidenten sehr dankbar, daß er diese Diskussion eröffnet und damit einen großen Beitrag zu unserer Arbeit geleistet hat, aber ich meine, daß wir zur Beratung dieser Fragen Zeit benötigen. Ich sehe sie zum



Der idyllische Tagungsort

erstenmal. Ich will nicht sagen, daß ich diesen Vorschlägen nicht zustimmen kann, aber man muß die Zeit haben, sie zu erörtern. Ich schlage vor, daß der Präsident seine Vorschläge, die er noch hat, vorbringt und wir dann die Tagesordnung festsetzen.

Stalin: Gut.

Truman: Ziel der drei Regierungen im Hinblick auf Italien ist die Entwicklung zur politischen Selbständigkeit, zum wirtschaftlichen Wiederaufbau und die Gewährleistung des Rechtes für das italienische Volk, seine Regierungsform selbst zu wählen.

Die gegenwärtige Lage Italiens, einerseits als mitkämpfende Seite und andererseits als Macht, die bedingungslos kapituliert hat, ist anormal und behindert jeden Versuch sowohl von selten der Alliierten als auch seitens Italiens selbst, seine wirtschaftliche und politische Lage zu verbessern. Diese ungewöhnliche Lage kann nur durch Abschluß eines Friedensvertrages mit

Italien endgültig geändert werden. Die Vorbereitung des Entwurfs eines solchen Vertrages muß eine der ersten Aufgaben sein, die dem Rat der Außenminister übertragen wird.

Gleichzeitig kann eine Verbesserung der inneren Situation Italiens herbeigeführt werden, indem man Italiens Beitrag zur Niederschlagung Deutschlands anerkennt. Deshalb empfiehlt es sich, die kurzen Kapitulationsbedingungen Italiens und die ausführlichen Kapitulationsbedingungen Italiens außer Kraft zu setzen und sie durch Verpflichtungen der italienischen Regierung, wie sie sich aus der neuen Situation in Italien ergeben, zu ersetzen.

Diese Verpflichtungen sollten vorsehen: Die italienische Regierung enthält sich jeglicher feindlicher Handlungen gegen Mitglieder der Vereinten Nationen die italienische Regierung darf keine Seekriegs- und Luftstreitkräfte und -anlagen haben, außer den von den Alliierten genehmigten, und wird alle Instruktionen der Alliierten befolgen; bis zum Abschluß des Friedensvertrages soll Italien entsprechend der Notwendigkeit einer Kontrolle unterstehen; gleichzeitig soll die Frage entschieden werden, wie lange Streitkräfte der Alliierten auf dem Territorium Italiens verbleiben; schließlich ist eine gerechte Lösung der strittigen territorialen Fragen zu gewährleisten.

Da ich überraschend zum Vorsitzenden dieser Konferenz gewählt wurde war es mir nicht möglich, sofort meinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Ich freue mich sehr, Sie, Generalissimus, und auch Sie, Herr Premierminister, kennenzulernen. Ich weiß sehr wohl, daß ich hier den Platz eines Menschen einnehme, der unersetzlich ist, des früheren Präsidenten Roosevelt. Ich würde mich freuen, wenigstens teilweise dem zu entsprechen, wie Sie Präsident Roosevelt in Ihrer Erinnerung bewahren. Ich möchte die Freundschaft bewahren, die zwischen ihm und Ihnen bestand.

Die Fragen, die ich Ihnen unterbreite, sind natürlich sehr wichtig. Das schließt allerdings nicht aus, daß weitere Fragen auf die Tagesordnung gesetzt werden

Churchill: Generalissimus, wollen Sie dem Herrn Präsidenten etwas antworten, oder lassen Sie mich das tun?

Stalin: Ich überlasse das Ihnen.

Churchill: Ich möchte dem Präsidenten der USA im Namen der britischen Delegation aufrichtig dafür danken, daß er den Vorsitz dieser Konferenz übernommen hat, ich bin ihm zu Dank verbunden, daß er die Ansichten der großen Republik, die er repräsentiert, dargelegt hat, und möchte ihm sagen - ich bin überzeugt, der Generalissimus wird sich mir anschließen -, daß wir ihn herzlichst begrüßen und daß wir in diesem wichtigen Augenblick den Wunsch haben, ihm zu sagen, daß wir die innigen Gefühle, die uns mit Präsident Roosevelt verbanden, auch ihm entgegenbringen werden. Der neue Präsident übernahm sein Amt in einem historischen Augenblick. Es ist unser Wunsch, daß die Ziele, für die wir gekämpft haben, heute im Frieden erfüllt werden. Wir empfinden Achtung nicht nur vor dem amerikanischen Volk, sondern auch vor dem Präsidenten persönlich, und ich hoffe, daß diese Gefühle der Achtung allezeit erstarken und der Verbesserung unserer Beziehungen dienen werden.

Stalin : Im Namen der russischen Delegation kann ich erklären, daß wir die Gefühle, denen Herr Churchill Ausdruck verliehen hat, voll und ganz teilen.

Churchill: Es scheint mir, wir sollten jetzt zu den einfachen Fragen der Tagesordnung übergehen und ein vorläufiges Programm unserer Arbeit aufstellen, um zu sehen, ob wir selbst in der Lage sind, diese Tagesordnung zu bewältigen, oder ob ein Teil der Fragen den Außenministern zu übertragen ist. Mir scheint, wir brauchen nicht sofort die gesamte Tagesordnung festzulegen,

wir könnten uns auf eine Tagesordnung für jeweils einen Tag beschränken. Wir möchten beispielsweise die polnische Frage hinzufügen.

Stalin: Es wäre dennoch gut, wenn alle drei Delegationen alle Fragen vortragen würden, von denen sie meinen, daß sie auf die Tagesordnung zu setzen sind. Die Russen haben Fragen zur Aufteilung der deutschen Flotte und andere. Zur Frage der Flotte gab es einen Briefwechsel zwischen mir und dem Präsidenten, bei dem eine Einigung erzielt wurde.

Die zweite Frage - das ist die Frage der Reparationen.

Dann ist die Frage der Treuhandschaftsgebiete zu erörtern.

Churchill: Meinen Sie dabei Gebiete in Europa oder in der ganzen Welt?

Stalin: Das werden wir besprechen. Ich weiß noch nicht genau, was das für Gebiete sind, aber die Russen wünschen, an der Verwaltung der Treuhandschaftsgebiete teilzunehmen.

Gesondert wollten wir die Frage nach der Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen zu den ehemaligen Vasallen Deutschlands stellen.

Es ist auch notwendig, sich mit der Frage des Regimes in Spanien zu befassen. Wir Russen sind der Ansicht, daß dem spanischen Volk das gegenwärtige Franco-Regime von außen, durch Deutschland und Italien, aufgezwungen wurde. Es birgt eine große Gefahr für die freiheitliebenden Vereinten Nationen in sich. Wir meinen, daß es gut wäre, dem spanischen Volk Bedingungen zu schaffen, damit es ein Regime errichten kann, das ihm zusagt.

Churchill: Wir beraten zunächst noch, was auf die Tagesordnung zu setzen ist. Ich bin einverstanden, daß Spanien als eine Frage auf die Tagesordnung gesetzt werden muß.

Stalin: Ich führe nur den Gedanken aus, was unter der Frage zu verstehen ist.

Dann sollte die Tanger-Frage behandelt werden.

Churchill: Herr Eden hat mir gesagt, falls wir zur Tanger-Frage kommen, so könnten wir infolge der Abwesenheit der Franzosen nur eine Interimsvereinbarung treffen.

Stalin: Dennoch ist es interessant, die Meinung der drei Großmächte zu dieser Frage zu erfahren.

Dann ist die Frage Syrien und Libanon zu erörtern. Auch die polnische Frage ist zu erörtern, und zwar unter dem Aspekt jener Fragen, die sich aus der Tatsache ergeben, daß in Polen die Regierung der Nationalen Einheit gebildet wurde, und im Zusammenhang damit die Notwendigkeit, die polnische Emigrantenregierung zu liquidieren.

Churchill: Ich halte es für notwendig, die polnische Frage zu erörtern. Die nach der Krim-Konferenz stattgefundenen Erörterung dieser Frage hat wohl eine befriedigende Lösung der polnischen Frage angebahnt. Ich bin durchaus einverstanden, daß diese Frage und auch die sich daraus ergebende Frage nach der Liquidierung der polnischen Regierung in London erörtert wird.

Stalin: Richtig, richtig.

Churchill: Ich hoffe, daß sich der Generalissimus und der Präsident darüber im klaren sind, daß wir die polnische Regierung bei uns haben, die die Basis für die Existenz der polnischen Armee bildete, die gegen Deutschland gekämpft hat. Daraus ergibt sich eine Reihe zweitrangiger Fragen, die mit der Liquidierung der polnischen Regierung in London verbunden sind. Wie mir scheint, verfolgen wir die gleichen Ziele, aber wir haben ohne Zweifel eine



London unter Nazi-Bomben



Dresden 1945

schwierigere Aufgabe als die beiden anderen Mächte. In Verbindung mit der Liquidierung der polnischen Regierung kommen wir nicht umhin, für die Soldaten zu sorgen. Aber wir müssen diese Frage im Geiste und im Lichte der Konferenz von Jalta lösen. Im Zusammenhang mit der polnischen Frage sind wir der Ansicht, daß für Polen die Frage der Wahlen eine große Bedeutung hat und daß diese Wahlen auch Ausdruck der ureigenen Wünsche des polnischen Volkes sind.

Stalin: Die russische Delegation hat zunächst keine weiteren Fragen mehr für die Tagesordnung.

Churchill: Wir haben Ihnen bereits unsere Tagesordnung vorgestellt. Wenn Sie gestatten, Herr Präsident, möchte ich einen Vorschlag zur Verfahrensweise in der Arbeit dieser Konferenz machen. Ich schlage vor, daß die drei Außenminister heute oder morgen zusammentreten und jene Fragen auswählen, die am zweckmäßigsten von uns hier morgen erörtert werden könnten. Dieses Verfahren können wir auch bei den kommenden Sitzungstagen anwenden. Die Minister können besser die Tagesordnung zusammenstellen, indem sie drei, vier oder fünf Fragen auswählen. Sie könnten morgen früh zusammenkommen und die Tagesordnung für uns zusammenstellen.

Stalin: Ich habe keine Einwände.

Truman: Einverstanden.

Churchill: Ich meine, daß wir uns in groben Zügen bereits eine Vorstellung von unseren Aufgaben gebildet haben und uns der Umfang unserer Arbeit klargeworden ist. Mir scheint, jetzt müssen die Außenminister auswählen und uns unterbreiten, und dann können wir mit der Arbeit beginnen.

Stalin: Einverstanden. Womit wollen wir uns heute befassen? Wollen wir unsere Sitzung fortsetzen, ohne abzuwarten, bis die Minister uns fünf bis sechs Fragen vorgelegt haben? Ich denke, wir könnten die Frage der Bildung des Rates der Außenminister als Institution zur Vorbereitung der künftigen Friedenskonferenz erörtern.

Truman: Einverstanden.

Churchill: Einverstanden.

Stalin: Zu besprechen ist die Frage der Zugehörigkeit eines Vertreters Chinas zum Ministerrat angesichts dessen, daß der Rat sich mit Europa betreffenden Fragen befassen wird.

Truman: China wird eines der ständigen Mitglieder des in San Francisco gebildeten Sicherheitsrates sein.

Stalin: Entfällt also der Beschluß der Krim-Konferenz, demzufolge sich die Außenminister periodisch zur Beratung verschiedener Fragen treffen sollen?

Truman: Wir schlagen vor, einen Rat der Minister zu einem bestimmten Zweck zu schaffen - zur Ausarbeitung der Bedingungen des Friedensvertrages und zur Vorbereitung der Friedenskonferenz.

Stalin: Auf der Krim-Konferenz wurde festgelegt, daß die Außenminister alle drei bis vier Monate zusammenkommen und einzelne Fragen besprechen. Anscheinend entfällt das jetzt? Damit entfällt anscheinend auch die Europäische Konsultativkommission? Ich verstehe das so und bitte um Aufklärung: Ist es richtig, wenn ich es so verstehe, oder falsch?

Truman: Der Rat der Minister wird nur zu einem bestimmten Zweck gebildet - zur Ausarbeitung der Bedingungen des Friedensvertrages.

Stalin: Ich habe keine Einwände gegen die Bildung des Ministerrates, aber damit werden die Ministerberatungen, die durch Beschluß der Krim-Konferenz festgelegt wurden, offensichtlich aufgehoben, und man muß annehmen, daß auch die Europäische Konsultativkommission entfällt. Diese beiden Einrichtungen werden durch den Rat der Außenminister ersetzt.

Churchill: Die drei Außenminister sollten sich, wie auf der Krim-Konferenz vereinbart wurde, alle drei bis vier Monate treffen, um uns in einer ganzen Reihe wichtiger Fragen, Europa betreffend, zu beraten. Ich denke, wenn wir den Ministerrat der drei Großmächte noch um den Vertreter Chinas erweitern, so wird dies die Sache nur komplizieren, da der Ministerrat Fragen behandeln wird, die europäische Länder betreffen. Wenn wir den Friedensvertrag behandeln werden, der sich auf die ganze Welt und nicht nur auf Europa erstreckt, so wird man den Vertreter Chinas einladen können. Unsere drei Minister können ihre Arbeit weitaus leichter und fruchtbarer erledigen. Die Teilnahme eines Vertreters Chinas an der laufenden Arbeit des Ministerrates kompliziert nur die Arbeit. Es ist sehr leicht, auf dem Papier Organisationen zu gründen, wenn sie aber praktisch nichts leisten, so sind sie nach meinem Dafürhalten überflüssig. Kann denn die Frage der künftigen Verwaltung Deutschlands nicht von uns ohne die Teilnahme Chinas entschieden werden? Beschränken wir uns doch im Ministerrat auf drei Minister.

Truman: Ich schlage vor, die Erörterung der Frage der Einstellung der periodischen Treffen der Minister, die durch Beschluß der Konferenz von Jalta festgelegt wurden, zu vertagen. Jetzt beraten wir die Frage der Bildung des Ministerrates zur Vorbereitung eines Friedensvertragsentwurfs, und das ist eine ganz andere Frage. Ich möchte Ihnen den Entwurf der USA über den Ministerrat vorlegen, in dem die Grundsätze der Organisation dieses Rates dargelegt sind.

Nach unserem Entwurf wird ein Rat der Außenminister eingerichtet, der sich aus den Außenministern der UdSSR, der USA, Großbritanniens, Chinas

und Frankreichs zusammensetzt. Der Rat versammelt sich periodisch zu Beratungen, und seine erste Zusammenkunft findet am Soundsovielten statt.

Jeder Außenminister wird von einem ranghohen Stellvertreter begleitet, der mit entsprechenden Vollmachten ausgestattet und in der Lage ist, die Arbeit in Abwesenheit des Außenministers selbständig durchzuführen. Auch er wird von einem begrenzten Stab technischer Berater begleitet. Es ist die Einrichtung eines gemeinsamen Sekretariats vorgesehen.

Der Ministerrat wird bevollmächtigt, die Friedensverträge mit Italien, Rumänien, Bulgarien und Ungarn zwecks Übergabe an die Regierungen der Vereinten Nationen vorzubereiten. Der Ministerrat empfiehlt auch Wege zur Lösung territorialer Fragen, die nach Kriegsende in Europa offengeblieben sind. Der Rat soll bis ins einzelne die Bedingungen des Friedensvertrages mit Deutschland vorbereiten, die von der künftigen Regierung Deutschlands angenommen werden, nachdem eine geeignete deutsche Regierung gebildet worden ist.

Befäßt sich der Ministerrat mit der Erörterung einer Frage, die unmittelbar einen nicht im Rat vertretenen Staat betrifft, so wird dieser Staat zur Sitzung des Rats eingeladen, um an der Erörterung der gegebenen Frage teilzunehmen. Das bedeutet jedoch nicht, daß starre Regeln für die Arbeit des Rates festgelegt werden. Der Rat legt die Verfahrensweise entsprechend dem gestellten Problem fest. In bestimmten Fällen kann der Rat zur Vorberatung einberufen werden unter Beteiligung anderer interessierter Staaten, in anderen Fällen wäre es wünschenswert, den Rat vor Einladung der interessierten Seiten einzuberufen.

Stalin: Wird das ein Rat sein, der die Fragen der künftigen internationalen Friedenskonferenz vorbereitet?

Truman: Ja.

Churchill: Die Friedenskonferenz, die den Krieg beendet.

Stalin: In Europa ist der Krieg zu Ende. Der Rat bestimmt und empfiehlt den Termin für die Einberufung der Friedenskonferenz.

Truman: Wir meinen, daß die Konferenz so lange nicht einberufen werden soll, bis wir uns entsprechend auf sie vorbereitet haben.

Churchill: Mir scheint, daß es keine Schwierigkeiten bereitet, uns über das Ziel zu einigen, nach dem wir streben. Wir müssen einen Ministerrat zur Vorbereitung des Friedensvertragsentwurfs bilden. Aber dieser Rat darf nicht an die Stelle der Organisationen treten, die bereits bestehen und die sich mit laufenden Fragen befassen - die periodischen Beratungen der drei Minister und die Europäische Konsultativkommission, an der auch Frankreich teilnimmt. Der Ministerrat ist eine breitere Organisation. Die Herren dort können festlegen, wieweit sich die Europäische Konsultativkommission und die periodischen Beratungen der Minister mit Fragen des Friedensvertrages befassen können.

Stalin: Wer wird wem untergeordnet sein?

Churchill: Der Ministerrat besteht parallel zum Sicherheitsrat, in dem auch China vertreten ist, und parallel zu den periodischen Beratungen der Minister und zur Europäischen Konsultativkommission. Bis zum Sieg über Japan wird es China schwerfallen, an der Erörterung europäischer Fragen teilzunehmen. Für uns bringt es keinen Vorteil, wenn China jetzt an der Erörterung europäischer Fragen teilnehmen würde. Europa war immer ein großer Vulkan, und seine Probleme müssen sehr ernst genommen werden. Möglicherweise werden wir zum Zeitpunkt der Einberufung der Friedenskonferenz bessere Nachrichten aus dem Fernen Osten haben, und man wird auch China einladen können.

Ich schlage im Prinzip vor, daß der Friedensvertrag von den fünf Hauptmächten vorbereitet wird; was jedoch Europa betrifft, so sollten die europäischen Probleme nur von den vier Mächten beraten werden, die unmittelbar an diesen Problemen interessiert sind. Dadurch werden wir die Arbeit der Europäischen Konsultativkommission und der periodischen Ministerberatungen nicht stören. Diese beiden Organisationen können ihre Arbeit gleichzeitig fortsetzen.

Stalin: Vielleicht übergeben wir diese Frage den Ministern zur Beratung?

Truman: Ich bin einverstanden und habe keine Einwände gegen den Ausschluß Chinas aus dem Ministerrat.

Churchill: Ich meine, daß man die Sache so organisieren könnte, daß einige Mitglieder nicht ständig an den Sitzungen teilnehmen, obgleich sie die vollen Rechte wie alle anderen Mitglieder besitzen, aber nur dann an den Sitzungen teilnehmen, wenn Fragen behandelt werden, die sie interessieren.

Truman: Ich verstehe die Sache so, daß diese Frage den Außenministern zur Beratung zu übergeben ist.

Stalin: Ja, richtig.

Truman: Können wir heute noch irgend etwas besprechen?

Stalin: Da alle Fragen von den Ministern beraten werden, bleibt uns heute nichts mehr zu tun.

Churchill: Ich schlage vor, daß die Außenminister die Frage behandeln sollen, ob es vier oder fünf Mitglieder geben soll, und daß sich dieser Ministerrat ausschließlich mit der Vorbereitung des Friedensvertrages zunächst für Europa und dann für die ganze Welt befassen soll.

Stalin: Des Friedensvertrages oder der Friedenskonferenz?

Churchill: Der Ministerrat bereitet den Plan vor, den er den Regierungschefs zur Prüfung vorlegt.

Stalin: Mögen die Außenminister die Frage beraten, ob es notwendig ist, die Europäische Konsultativkommission in Europa am Leben zu erhalten, und ob es notwendig ist, die periodischen Beratungen der drei Minister, die entsprechend den Beschlüssen von Jalta eingerichtet wurden, weiterhin beizubehalten. Sollen doch die Minister auch diese Fragen beraten.

Churchill: Das hängt von der Lage in Europa und davon ab, wie die Arbeit dieser Organisationen vorankommt. Ich schlage vor, daß die drei Minister ihre periodischen Beratungen fortsetzen und daß die Europäische Konsultativkommission ebenso ihre Arbeit fortsetzt.

Truman: Wir müssen konkrete Fragen für die Beratung auf der morgigen Sitzung festlegen.

Churchill: Ich hätte es gern, wenn wir jeden Abend, bei der Rückkehr nach Hause, irgend etwas Konkretes in der Tasche hätten.

Truman: Ich möchte, daß die Außenminister uns jeden Tag etwas Konkretes zur Beratung vorlegen.

Stalin: Ich bin einverstanden.

Truman: Ich schlage vor, unsere Sitzungen um vier Uhr statt um fünf zu beginnen.

Stalin: Um vier? Nun gut.

Churchill: Wir fügen uns dem Vorsitzenden.

Truman: Wenn dies angenommen ist, vertagen wir die Behandlung der Fragen bis morgen vier Uhr nachmittags.

Stalin: Vertagen wir. Nur eine Frage: Warum verweigert Herr Churchill den Russen ihren Anteil an der deutschen Flotte?

Churchill: Ich bin nicht dagegen. Aber wenn Sie mir schon die Frage stellen, hier meine Antwort: Diese Flotte ist zu versenken oder aufzuteilen.

Stalin: Sie sind für Versenken oder für Aufteilen?

Der FBI-Bericht

Ein amerikanischer Offizier betritt den Raum und übergibt Truman eine Nachricht. Dieser bitte darauf um eine Unterbrechung um 2 Stunden.

Dem US-Präsidenten wurde folgendes Dokument vorgelegt:



FBI — Federal Bureau of Investigation

President H. S. Truman

Hoch vertraulich!

Lieber Harry,

es ist nun sicher: Roosevelt wurde mit einer spezifischen und selten vorkommenden Art von Arsen vergiftet. Die Ärzte hatten ja schon ein halbes Jahr vor seinem Tod vergeblich danach gesucht, warum er immer schlapper wurde. Nun wissen wir es.

Das Vertrackte dabei ist: nur weniger high top Politiker haben Zugang zu diesem Arsen. Er sollte ursprünglich nur zur Ermordung Hitlers dienen. Selbst die Geheimdienstchefs hatten nur Zugriff auf ausdrückliche Weisung der Regierungschefs Zugriff.

Also kommen nur die in der Anlage aufgelisteten Personen in Frage. Wie ist nun weiter zu verfahren.

Mit freundlichen Grüßen

Edgar H.



M. Stegemann 2003

Arsen allgemein

Mögliche Auftraggeber des Mordes



cache.eb.com/eb/image?id=91236&rendTypeld=4

möglicher Täter



Beria, russischer Geheimdienstchef

en.allexperts.com



www.marxists.org/.../people/s/pics/stalin.gif

Stalin

Die beiden Russen sind eher auszuschließen, da ja Roosevelt den sowjetischen Vormarsch in Osteuropa geduldet hat und Stalin als Partner einer doppelten amerikanisch-sowjetischen Welthegeemonie via UN-Sicherheitsrat betrachtete.



www.crab.rutgers.edu/~awoll/churchill.jpg

Churchill und Roosevelt waren trotz Konflikten befreundet.



www.dra.de/.../wort/2002/bilder/peron.jpg

Der argentinische Präsident – ein Faschist – ist in die weitere Untersuchung einzubeziehen, da er einen strikten Kurs gegen die USA verfolgt.

Etwas verwirrt ging Truman im Zimmer hin und her, fasste sich jedoch schnell und schrieb nieder:

Telegramm an FBI

Geheim weiter recherchieren. Mörder dann benennen. Vorerst verhandeln wir hier weiter, als wäre nichts. Churchill ausgeschlossen. HT

Potsdamer Konferenz

Sitzung vom 25. Juli 1945

Truman: Gestern wurde vorgeschlagen, heute die Diskussion über die Westgrenze Polens fortzusetzen.

Stalin: Gut.

Truman: Ich erinnere mich, daß Herr Churchill einen Ergänzungsvorschlag hatte.

Churchill: Ich habe nichts hinzuzusetzen. Ich hatte ein Gespräch mit der polnischen Delegation, und heute vormittag hatte ich das Vergnügen, mich erneut mit Herrn Bierut zu treffen. Gestern hatte Herr Eden mit der polnischen Delegation eine Aussprache. Die Polen bestätigten, daß sich in dem Gebiet, das sie im Westen besetzt haben, eineinhalb Millionen Deutsche befinden. Ich meine, daß diese Frage mit der Reparationsfrage im Zusammenhang steht sowie mit der Frage über die Besatzungszonen der vier Mächte in Deutschland.

Truman: Ich halte die Bemerkung von Herrn Churchill für richtig. Herr Byrnes hat sich ebenfalls mit der polnischen Delegation getroffen und beabsichtigt, sie noch einmal zu treffen. Gestatten Sie mir, folgenden Vorschlag zur Verfahrensweise zu machen. Da Herr Byrnes und Herr Eden die Aussprachen fortsetzen werden, meine ich, daß es nützlich wäre, unsere Diskussion zu dieser Frage bis Freitag zu vertagen.

Stalin: Gut.

Truman: Die nächste Frage unserer Tagesordnung ist die Frage über die deutsche Kriegs- und Handelsflotte. Ich denke, daß wir bereits eine Einigung über diese erzielt haben.

Churchill: Natürlich müssen die konkreten Vorschläge zu dieser Frage geprüft werden. Ich denke, daß wir uns jetzt mit diesen konkreten Vorschlägen befassen.

Truman: Minister Byrnes hat mir gesagt, daß sein Stellvertreter, Clayton, und Admiral Land sich mit dieser Frage beschäftigt und konkrete Vorschläge ausgearbeitet haben. Ich bin bereit, diese Frage zu jeder Zeit zu prüfen, würde es aber vorziehen, zunächst Herrn Byrnes zu hören und mich mit den Dokumenten zu dieser Frage, die ich eben erst erhalten habe, vertraut zu machen.

(Es wurde beschlossen, die Behandlung dieser Frage zu vertagen.)

Churchill: Es gibt noch eine Frage, die zwar nicht auf der Tagesordnung steht, die man aber erörtern sollte, und zwar die Frage der Überführung der Bevölkerung. Es gibt eine große Zahl von Deutschen, die aus der Tschechoslowakei nach Deutschland überzuführen sind.

Stalin: Die tschechoslowakischen Behörden haben diese Deutschen evakuiert, und sie befinden sich gegenwärtig in Dresden, in Leipzig und Chemnitz.

Churchill: Wir schätzen, daß es 2,5 Millionen Sudetendeutsche gibt, die überzuführen sind. Außerdem wünschen die Tschechoslowaken, daß die 150000 deutschen Bürger schnellstens das Land verlassen, die seinerzeit aus dem Reich in die Tschechoslowakei übergeführt wurden. Nach unserer Information haben erst 2000 von diesen 150000 Deutschen die Tschechoslowakei verlassen. Das ist eine große Sache, 2,5 Millionen Menschen überzuführen. Aber wohin soll man sie überführen? In die russische Zone?

Stalin: Der Großteil von ihnen geht in die russische Zone.

Churchill: Wir wollen sie nicht in unserer Zone haben.

Stalin: Wir haben das auch gar nicht vorgeschlagen. (Heiterkeit)

Churchill: Wenn sie kommen, so wollen sie auch essen. Mir scheint, daß die Überführung noch gar nicht richtig begonnen hat.

Stalin: Aus der Tschechoslowakei?

Churchill: Ja, aus der Tschechoslowakei. Vorläufig erfolgt die Überführung nur in geringem Umfang.

Stalin: Ich verfüge über Informationen, daß die Tschechen eine Mitteilung an die Deutschen ergehen lassen und sie dann aussiedeln. Was die Polen betrifft, so haben sie eineinhalb Millionen Deutsche zurückgehalten, um sie bei der Ernteeinbringung einzusetzen. Sowie die Ernte in Polen abgeschlossen ist, werden die Polen die Deutschen aus Polen evakuieren.

Churchill: Meines Erachtens sollte man das nicht tun, wenn man die Fragen der Lebensmittelversorgung, der Reparationen usw. bedenkt, das heißt Fragen, die noch nicht gelöst sind. Wir sind jetzt in eine Lage geraten, bei der die Polen Lebensmittel und Brennstoffe haben und wir die Bevölkerung. Die Versorgung dieser Bevölkerung lastet als schwere Bürde auf uns.

Stalin: Man muß sich in die Lage der Polen versetzen. Fünfeinhalb Jahre hindurch haben ihnen die Deutschen viel Leid und Entbehrungen zugefügt.

Truman: Ich habe gestern sehr aufmerksam die Ausführungen Präsident Bieruts zu dieser Frage gehört. Ich habe Verständnis für die Polen und die Russen und verstehe die Schwierigkeiten, vor denen sie stehen. Meine Position habe ich hinreichend klar dargelegt.

Ich möchte meinen Kollegen erklären, welche Vollmachten ich in Fragen der friedlichen Regelung habe. Wenn wir hier Fragen erörtern, die in den Friedensvertrag aufgenommen werden müssen, so ist Ihnen allen sicherlich verständlich, daß dieser Vertrag entsprechend unserer Verfassung nur mit Einverständnis des USA-Senats abgeschlossen werden kann. Wenn ich hier diesen oder jenen Vorschlag, der auf der Konferenz vorgebracht wird, unterstütze, so bedeutet das unbedingt, daß ich alles tun werde, was in meinen Kräften steht, um auch eine Sanktionierung dieses Beschlusses durch den Senat zu sichern. Man kann natürlich nicht garantieren, daß dies auch unbedingt angenommen wird.

Ich muß Ihnen sagen, die politische Stimmung in Amerika ist derart, daß ich nicht jeden Vorschlag hier unterstützen kann, ohne der Unterstützung durch unsere öffentliche Meinung gewiß zu sein. Ich gebe diese Erklärung nicht deshalb ab, um die Grundlage zu ändern, auf der die Erörterung der Fragen mit meinen Kollegen erfolgt, sondern um klarzumachen, welche Möglichkeiten ich im Hinblick auf die verfassungsmäßige Macht habe. Ich möchte sagen, bei Abschluß der Friedensverträge muß ich die Tatsache in Rechnung stellen, daß sie der Zustimmung des USA-Senats bedürfen.

Stalin: Betrifft die Äußerung des Präsidenten nur die Friedensverträge oder alle Fragen, die hier erörtert werden?

Truman: Das bezieht sich nur auf jene Abkommen und Verträge, die gemäß der Verfassung dem USA-Senat zur Bestätigung vorzulegen sind.

Stalin: Das heißt, alle übrigen Fragen können entschieden werden.

Truman: Wir können hier jede beliebige Frage entscheiden, wenn diese Frage nicht der Vorlage im Senat zwecks Ratifizierung bedarf.

=====

Gleichzeitig in Paris:

Gesprächsnotiz des US-Botschafters vom 25.7.45

Premierminister de Gaulle empfing mich sehr freundlich. Ich sagte ihm, dass ich mit ihm im Auftrag des amerikanischen Präsidenten über die Vergangenheit und Zukunft der französisch-amerikanischen Beziehungen sprechen wollte. Das Gespräch entwickelte sich schwierig, wir kamen nach einiger Zeit jedoch auf das Vichy-Regime und dann auf Hitler zu sprechen.

Ich fragte ihn, ob er über die Mordpläne gegen Hitler unterrichtet gewesen sei. Er stand empört auf und wollte gehen, hielt dann aber inne und sagte: „Nein. Ich pflege nicht zu morden!“.

Resümee: de Gaulle ist zwar ein rechtskonservativer, autoritärer und früher monarchistischer Politiker, der das liberale Amerika von Herzen aus ablehnt und wegen der Konflikte mit Roosevelt über ihn nur schlecht redet, zumal R. ihn ja konsequent ignoriert hat. Aber er weiß genau, dass Frankreich letztlich nur von den USA befreit wurde.

Geheime Ermittlungen des FBI, dem Präsidenten vorgelegt am 28.7.45

In Washington, D.C. wurden am 27.7.1945 mehrere unserer Überläufer aus dem kommunistischen Lager befragt. Die machten uns darauf aufmerksam, dass man die besondere, dialektisch-marxistische Denkart der sowjetischen Herrscher bedenken müsse. Sie denken langfristig in der Gewissheit, dass der von Marx prognostizierte Geschichtsprozess überall zu einer Revolution führen wird – auch und gerade in der kapitalistisch fortgeschrittensten Gesellschaft, den USA. Und hier hätte der demokratische Kapitalist Roosevelt im Wege gestanden, gerade er, da er mit seinen Sozialprogrammen der Arbeiterklasse Sand in die Augen gestreut habe und so die Revolution verzögere.

Und die US-Regierung ist von Kommunisten unterwandert, sie warten auf die Revolution – so die Feststellung. Es wurden auch Namen genannt.

EH

2. Notiz

Peon hatte keinen Zugang zum Hitler-Mord-Programm.

Fortsetzung der Potsdamer Konferenz

Stalin: Das heißt, nur die Frage der Friedensverträge bedarf der Ratifizierung durch den Senat?

Truman: Das ist richtig. Ich verfüge über ausgedehnte Vollmachten, aber ich will sie nicht mißbrauchen.

Churchill: Ich schlage vor, zur Frage der polnischen Ausdehnung nach dem Westen zurückzukehren.

Stalin: Wir haben uns auf diese Frage nicht vorbereitet, die Frage wurde zufällig gestellt. Mit einem Meinungs austausch bin ich natürlich einverstanden. Aber sie jetzt zu lösen ist außerordentlich schwierig.

Churchill: Ich möchte diese Frage heute nicht erörtern. Ich möchte nur sagen, daß diese Frage eine Kernfrage des Gelingens der gesamten Konferenz ist. Wenn die Konferenz ihre Arbeit, sagen wir nach zehn Tagen, abschließt, ohne eine Entscheidung über Polen gefällt zu haben, und wenn die Frage der gleichen Verteilung von Lebensmitteln auf dem gesamten Gebiet Deutschlands nicht geregelt wird, so bedeutet das alles zweifellos einen Fehlschlag der Konferenz. Wir werden dann zum Vorschlag von Herrn Byrnes zurückkehren müssen, daß jeder mit dem auskommen muß, was er in seiner Zone hat. Ich hoffe, daß wir ein Abkommen über diese Fragen gruppe erzielen, die zum Kern unserer gesamten Arbeit gehört. Wir müssen zugeben, daß wir bislang keinerlei Fortschritt erzielt haben.

Truman: Ich bin mit der Meinung des Premierministers einverstanden, daß wir in diesen Fragen keinerlei Fortschritt haben.

Stalin: Ich denke, daß die Frage der Versorgung ganz Deutschlands mit Kohle und Metall eine weitaus größere Bedeutung hat. Das Ruhrgebiet liefert neunzig Prozent des Metalls und achtzig Prozent der Steinkohle.

Churchill: Wenn die Kohle aus dem Ruhrgebiet in die russische Zone geliefert wird, so müssen diese Lieferungen mit Lebensmitteln aus dieser Zone bezahlt werden.

Stalin: Wenn das Ruhrgebiet im Bestand Deutschlands verbleibt, so muß es ganz Deutschland versorgen.

Churchill: Und warum darf man dann keine Lebensmittel aus Ihrer Zone entnehmen?

Stalin: Darum, weil dieses Gebiet an Polen geht.

Churchill: Aber wie werden die Arbeiter im Ruhrgebiet diese Kohle produzieren, wenn sie nichts zu essen haben, und woher können sie die Lebensmittel nehmen?

Stalin: Es ist längst bekannt, daß Deutschland stets Lebensmittel, insbesondere Getreide, eingeführt hat. Wenn Deutschland nicht genügend Getreide und Lebensmittel hat, so wird es diese kaufen.

Churchill: Wie kann es dann die Reparationen bezahlen?

Stalin: Es kann sie bezahlen, Deutschland hat noch so allerlei behalten.

Churchill: Die Ruhrkohle liegt zwar in unserer Zone, aber ich kann nicht die Verantwortung für eine Regelung übernehmen, die dazu führt, daß in der britischen Zone diesen Winter Hunger herrschen wird, während die Polen sämtliche Lebensmittel für sich behalten.

Stalin: Das ist nicht richtig. Kürzlich baten sie, ihnen mit Getreide zu helfen; es fehlt ihnen an Getreide, sie baten um Brot bis zur neuen, Ernte.

Churchill: Ich hoffe, daß der Generalissimus einige meiner Schwierigkeiten anerkennt, ebenso wie wir seine Schwierigkeiten anerkennen. Bei uns in England werden wir in diesem Winter den größten Kohlenmangel haben, da es uns an Kohle fehlt.

Stalin: Warum? England hat stets Kohle exportiert.

Churchill: Deshalb, weil die Bergleute noch nicht demobilisiert sind, weil es bei uns an Arbeitskräften in der Kohlenindustrie fehlt.

Stalin: Es gibt genügend Gefangene. Bei uns arbeiten die Gefangenen im Kohlenbergbau, ohne sie wäre es sehr schwer. Wir stellen unsere Kohlenreviere wieder her und setzen dazu die Gefangenen ein. 400 000 deutsche Soldaten sitzen bei Ihnen in Norwegen, sie sind nicht einmal entwaffnet, und man weiß nicht, worauf sie dort warten. Dort haben Sie Arbeitskräfte.

Churchill: Ich wußte nicht, daß sie nicht entwaffnet sind. In jedem Falle ist es unsere Absicht, sie zu entwaffnen. Aber ich weiß nicht genau, wie dort die Lage ist, diese Frage wurde vom Generalstab der Alliierten Expeditionsstreitkräfte geregelt. In jedem Falle werde ich Erkundigungen einziehen.

Ich möchte nochmals wiederholen und Sie darauf hinweisen, daß uns deshalb Kohle fehlt, weil wir sie nach Frankreich, Belgien und Holland exportieren. Und zu einer Zeit, wo es uns an Kohle für diesen Winter fehlt, verstehen wir nicht, warum die Polen die Möglichkeit haben, die Kohle aus einem Gebiet zu verkaufen, das ihnen noch nicht gehört.

Stalin: Sie haben Kohle aus dem Revier von Dabrowa verkauft. Das ist ihr Gebiet.

Ich bin nicht gewohnt zu klagen, aber ich muß sagen, daß unsere Lage noch schlechter ist. Wir haben mehrere Millionen Tote, es fehlt bei uns an Menschen. Wollte ich anfangen zu klagen, fürchte ich, Sie hier zu Tränen zu rühren, so schwer ist die Lage in Rußland. Aber ich möchte Ihnen keine Unannehmlichkeiten bereiten.

Churchill: Wir kontrollieren das Ruhrgebiet und wären bereit, Ruhrkohle gegen Lebensmittel zu tauschen.

Stalin: Diese Frage ist zu überlegen.

Churchill: Ich erwarte nicht, daß wir heute zu irgendeiner Entscheidung kommen, aber ich möchte, daß die Teilnehmer der Konferenz während der kurzen Unterbrechung darüber nachdenken, daß ihnen die Entscheidung einer großen Frage bevorsteht.

Truman: Wenn wir heute nichts mehr zu erörtern haben, schlage ich vor, diese Frage den Außenministern zur Behandlung zu überweisen.

Churchill: Am Freitag, um fünf Uhr, treffen wir uns erneut.

Eden: Wir haben eine Benachrichtung von Dr. Benes erhalten, in der der Wunsch ausgedrückt wird, daß wir hier die Frage der Überführung der Deutschen aus der Tschechoslowakei erörtern. Können die Außenminister sich mit dieser Frage befassen?

Stalin: Mir scheint, daß die Überführung bereits durchgeführt ist.

Churchill: Wir meinen nicht, daß eine große Zahl von Deutschen bereits von da weg ist, und vor uns steht nach wie vor das Problem, wie diese Frage zu lösen ist.

Stalin: Bitte schön.

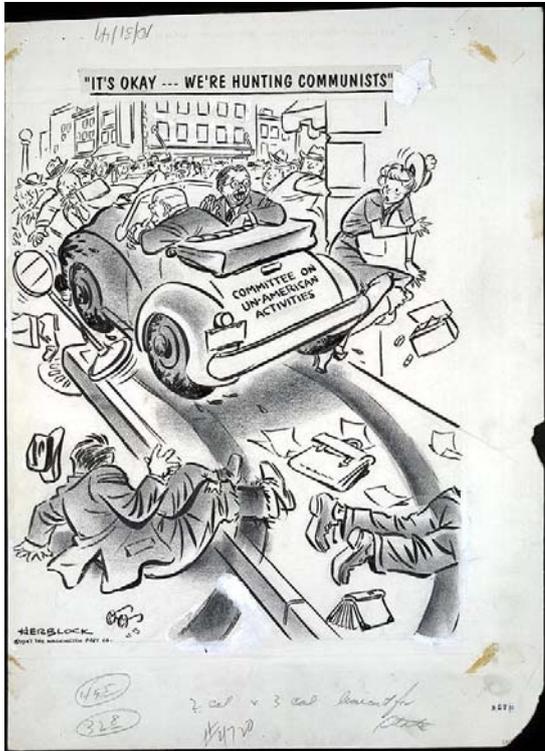
Churchill: Mögen sich die Außenminister mit dieser Frage befassen und die Tatsachen feststellen.

Stalin: Gut.

Truman: Ich bin einverstanden.

Bis zur Unterbrechung möchte ich Ihre Aufmerksamkeit noch auf den Vorschlag lenken, den ich über die internationalen Binnenwasserstraßen unterbreitet habe. Ich denke, daß die Außenminister auch diesen Vorschlag von mir beraten können.

2. Dossier des FBI für den amerikanischen Präsidenten



"It's okay – We're hunting Communists," October 31, 1947
 Ink, graphite, and opaque white over graphite underdrawing on layered paper
 Published in the *Washington Post*

Sen. Joseph McCarthy

Speech on communists in the State Department

In February 1950, a senator from Wisconsin made his mark in Cold War history with the following speech. As the Cold War was beginning, Joseph McCarthy warned America about the communist threat from within the government.

In the following excerpt, McCarthy names several people working within the State Department and describes their crimes in detail. Those he accused lost their jobs and were branded communist -- but McCarthy never proved their guilt.

Joseph McCarthy's speech on communists in the State Department (excerpt)

Ladies and Gentlemen:

Tonight as we celebrate the 141st birthday of one of the great men in American history, I would like to be able to talk about what a glorious day today is in the history of the world. As we celebrate the birth of this man, who with his whole heart and soul hated war, I would like to be able to speak of peace in our time, of war being outlawed, and of worldwide disarmament. These would be truly appropriate things to be able to mention as we celebrate the birthday of Abraham Lincoln.

Five years after a world war has been won, men's hearts should anticipate a long peace, and men's minds should be free from the heavy weight that comes with war. But this is not such a period -- for this is not a period of peace. This is a time of the Cold War. This is a time when all the world is split into two vast, increasingly hostile armed camps -- a time of a great armaments race. Today we can almost physically hear the mutterings and rumblings of an invigorated god of war. You can see it, feel it, and hear it all the way from the hills of Indochina, from the shores of Formosa right over into the very heart of Europe itself. ...

Today we are engaged in a final, all-out battle between communistic atheism and Christianity. The modern champions of communism have selected this as the time. And, ladies and gentlemen, the chips are down -- they are truly down.

Lest there be any doubt that the time has been chosen, let us go directly to the leader of communism today -- Joseph Stalin. Here is what he said -- not back in 1928, not before the war, not during the war -- but two years after the last

war was ended: "To think that the communist revolution can be carried out peacefully, within the framework of a Christian democracy, means one has either gone out of one's mind and lost all normal understanding, or has grossly and openly repudiated the communist revolution."

And this is what was said by Lenin in 1919, which was also quoted with approval by Stalin in 1947: "We are living," said Lenin, "not merely in a state but in a system of states, and the existence of the Soviet Republic side by side with Christian states for a long time is unthinkable. One or the other must triumph in the end. And before that end supervenes, a series of frightful collisions between the Soviet Republic and the bourgeois states will be inevitable."

Ladies and gentlemen, can there be anyone here tonight who is so blind as to say that the war is not on? Can there be anyone who fails to realize that the communist world has said, "The time is now" -- that this is the time for the showdown between the democratic Christian world and the communist atheistic world? Unless we face this fact, we shall pay the price that must be paid by those who wait too long.

Six years ago, at the time of the first conference to map out peace -- Dumbarton Oaks -- there was within the Soviet orbit 180 million people. Lined up on the anti-totalitarian side there were in the world at that time roughly 1.625 billion people. Today, only six years later, there are 800 million people under the absolute domination of Soviet Russia -- an increase of over 400 percent. On our side, the figure has shrunk to around 500 million. In other words, in less than six years the odds have changed from 9 to 1 in our favor to 8 to 5 against us. This indicates the swiftness of the tempo of communist victories and American defeats in the Cold War. As one of our outstanding historical figures once said, "When a great democracy is destroyed, it will not be because of enemies from without but rather because of enemies from within." The truth of this statement is becoming terrifyingly clear as we see this country each day losing on every front.

At war's end we were physically the strongest nation on Earth and, at least potentially, the most powerful intellectually and morally. Ours could have been the honor of being a beacon in the desert of destruction, a shining, living proof that civilization was not yet ready to destroy itself. Unfortunately, we have failed miserably and tragically to arise to the opportunity.

The reason why we find ourselves in a position of impotency is not because our only powerful, potential enemy has sent men to invade our

shores, but rather because of the traitorous actions of those who have been treated so well by this nation. It has not been the less fortunate or members of minority groups who have been selling this nation out, but rather those who have had all the benefits that the wealthiest nation on earth has had to offer -- the finest homes, the finest college education, and the finest jobs in government we can give.

This is glaringly true in the State Department. There the bright young men who are born with silver spoons in their mouths are the ones who have been worst.

Now I know it is very easy for anyone to condemn a particular bureau or department in general terms. Therefore, I would like to cite one rather unusual case -- the case of a man who has done much to shape our foreign policy.

When Chiang Kai-shek was fighting our war, the State Department had in China a young man named John S. Service. His task, obviously, was not to work for the communization of China. Strangely, however, he sent official reports back to the State Department urging that we torpedo our ally Chiang Kai-shek and stating, in effect, that communism was the best hope of China.

Later, this man -- John Service -- was picked up by the Federal Bureau of Investigation for turning over to the communists secret State Department information. Strangely, however, he was never prosecuted. However, Joseph Grew, the undersecretary of state, who insisted on his prosecution, was forced to resign. Two days after, Grew's successor, Dean Acheson, took over as undersecretary of state, this man -- John Service - - who had been picked up by the FBI and who had previously urged that communism was the best hope of China, was not only reinstated in the State Department but promoted; and finally, under Acheson, placed in charge of all placements and promotions. Today, ladies and gentlemen, this man Service is on his way to represent the State Department and Acheson in Calcutta -- by far and away the most important listening post in the Far East.

Now, let's see what happens when individuals with communist connections are forced out of the State Department. Gustave Duran, who was labeled as, I quote, "a notorious international communist," was made assistant secretary of state in charge of Latin American affairs. He was taken into the State Department from his job as a lieutenant colonel in the Communist International Brigade. Finally, after intense congressional pressure and criticism, he resigned in 1946 from the State Department -- and, ladies and

gentlemen, where do you think he is now? He took over a high-salaried job as chief of Cultural Activities Section in the office of the assistant secretary-general of the United Nations. ...

This, ladies and gentlemen, gives you somewhat of a picture of the type of individuals who have been helping to shape our foreign policy. In my opinion the State Department, which is one of the most important government departments, is thoroughly infested with communists.

I have in my hand 57 cases of individuals who would appear to be either card-carrying members or certainly loyal to the Communist Party, but who nevertheless are still helping to shape our foreign policy.

One thing to remember in discussing the communists in our government is that we are not dealing with spies who get 30 pieces of silver to steal the blueprints of new weapons. We are dealing with a far more sinister type of activity because it permits the enemy to guide and shape our policy.

This brings us down to the case of one Alger Hiss, who is important not as an individual anymore but rather because he is so representative of a group in the State Department. It is unnecessary to go over the sordid events showing how he sold out the nation which had given him so much. Those are rather fresh in all of our minds. However, it should be remembered that the facts in regard to his connection with this international communist spy ring were made known to the then-Undersecretary of State Berle three days after Hitler and Stalin signed the Russo-German Alliance Pact. At that time one Whittaker Chambers -- who was also part of the spy ring -- apparently decided that with Russia on Hitler's side, he could no longer betray our nation to Russia. He gave Undersecretary of State Berle -- and this is all a matter of record -- practically all, if not more, of the facts upon which Hiss' conviction was based.

Undersecretary Berle promptly contacted Dean Acheson and received word in return that Acheson, and I quote, "could vouch for Hiss absolutely" -- at which time the matter was dropped. And this, you understand, was at a time when Russia was an ally of Germany. This condition existed while Russia and Germany were invading and dismembering Poland, and while the communist groups here were screaming "warmonger" at the United States for their support of the Allied nations.

Again in 1943, the FBI had occasion to investigate the facts surrounding Hiss' contacts with the Russian spy ring. But even after that FBI report was submitted, nothing was done.

Then, late in 1948 -- on August 5 -- when the Un-American Activities Committee called Alger Hiss to give an accounting, President Truman at once issued a presidential directive ordering all government agencies to refuse to turn over any information whatsoever in regard to the communist activities of any government employee to a congressional committee.

Incidentally, even after Hiss was convicted, it is interesting to note that the president still labeled the expose of Hiss as a "red herring."

If time permitted, it might be well to go into detail about the fact that Hiss was Roosevelt's chief adviser at Yalta when Roosevelt was admittedly in ill health and tired physically and mentally ... and when, according to the secretary of state, Hiss and Gromyko drafted the report on the conference.

According to the then-Secretary of State Stettinius, here are some of the things that Hiss helped to decide at Yalta: (1) the establishment of a European High Commission; (2) the treatment of Germany -- this you will recall was the conference at which it was decided that we would occupy Berlin with Russia occupying an area completely encircling the city, which as you know, resulted in the Berlin airlift which cost 31 American lives; (3) the Polish question; (4) the relationship between UNRRA and the Soviet; (5) the rights of Americans on control commissions of Rumania, Bulgaria and Hungary; (6) Iran; (7) China -- here's where we gave away Manchuria; (8) Turkish Straits question; (9) international trusteeships; (10) Korea.

Of the results of this conference, Arthur Bliss Lane of the State Department had this to say: "As I glanced over the document, I could not believe my eyes. To me, almost every line spoke of a surrender to Stalin."

As you hear this story of high treason, I know that you are saying to yourself, "Well, why doesn't the Congress do something about it?" Actually, ladies and gentlemen, one of the important reasons for the graft, the corruption, the dishonesty, the disloyalty, the treason in high government positions -- one of the most important reasons why this continues -- is a lack of moral uprising on the part of the 140 million American people. In the light of history, however, this is not hard to

explain.

It is the result of an emotional hangover and a temporary moral lapse which follows every war. It is the apathy to evil which people who have been subjected to the tremendous evils of war feel. As the people of the world see mass murder, the destruction of defenseless and innocent people, and all of the crime and lack of morals which go with war, they become numb and apathetic. It has always been thus after war. However, the morals of our people have not been destroyed. They still exist. This cloak of numbness and apathy has only needed a spark to rekindle them. Happily, this spark has finally been supplied.

As you know, very recently the secretary of state proclaimed his loyalty to a man guilty of what has always been considered as the most abominable of all crimes -- of being a traitor to the people who gave him a position of great trust. The secretary of state, in attempting to justify his continued devotion to the man who sold out the Christian world to the atheistic world, referred to Christ's Sermon on the Mount as a justification and reason therefore, and the reaction of the American people to this would have made the heart of Abraham Lincoln happy. When this pompous diplomat in striped pants, with a phony British accent, proclaimed to the American people that Christ on the Mount endorsed communism, high treason, and betrayal of a sacred trust, the blasphemy was so great that it awakened the dormant indignation of the American people.

He has lighted the spark which is resulting in a moral uprising and will end only when the whole sorry mess of twisted warped thinkers are swept from the national scene so that we may have a new birth of national honesty and decency in government.

Stalins Opfer

Der russische Schriftsteller Vadim Erlikman ^[4] stellt beispielsweise folgende Schätzung an:

- 1,5 Millionen exekutiert,
- 5 Millionen starben im Gulag,
- 1,7 Millionen verloren bei der Deportation ihr Leben (von den 7,5 Millionen Deportierten)
- 1 Million umgekommene [Kriegsgefangene](#) und deutsche [Zivilisten](#),

was insgesamt ungefähr 9 Millionen Opfer der Säuberungen ergibt.

Stalins Biograf [Dimitri Wolkogonow](#) schätzt dagegen, dass 1929 bis 1953 19,5 bis 22 Millionen Menschen durch die so genannten *Säuberungen* zu Tode kamen ^[5].

[Gunnar Heinsohn](#) gibt eine Zahl von mindestens 20 Millionen Opfern an, davon 4,4 Millionen in den Jahren des „Großen Terrors“ 1936-1939 ^[6].

Prominente OPFER STALINS:

12 frühere Mitglieder des [Politbüros](#) der [KPdSU](#) ([Trotzki](#) (ermordet in Mexiko), [Kamenew](#), [Sinowjew](#), [Bucharin](#), [Rykow](#), [Krestinski](#), [Sokolnikow](#), [Serebrjakow](#), [Tomski](#), [Rudsutak](#), [Kossior](#), [Tschubar](#)) und drei Kandidaten des Politbüros

98 ehemalige Vollmitglieder oder Kandidaten des [Zentralkomitees](#) der [KPdSU](#)

über 15 ehemalige Mitglieder der Regierung ([Volkskommissare](#) etc.): soweit nicht schon als Politbüromitglieder aufgeführt u.a. [Radek](#), [Jagoda](#), [Jeschow](#), [Krylenko](#), [Rosenholz](#), [Grinkow](#), [Brijuchanow](#), [Anatow](#), [Meshlaur](#)

3 von 5 [Marschällen](#) der [Sowjetunion](#): [Tuchatschewski](#), [Blücher](#), [Jegorow](#)

13 von 15 [Armeekommandeuren](#)

alle 16 [Politkommissare](#) der Armeen

25 von 28 [Korpskommissaren](#)

alle elf Stellvertreter des Volkskommissars für [Verteidigung](#)

98 von 108 Mitgliedern des Obersten Militärats (Wikipedia)

Gespräch Churchill – Truman, in einer Ecke des Konferenzraumes flüsternd

Truman: Uns liegen weitgehend eindeutige Beweise vor, dass Stalin die Ermordung von Roosevelt angeordnet hat und ...

Churchill: Das sagt mir mein Geheimdienst auch seit langem. Wir müssen das rächen. Stalin ist ja nicht besser als Hitler. Wir müssen beide Schweine schlachten. Waffen haben wir genug, und die Truppen müssen wir mobilisieren. Auf nach Moskau.

Truman: Können wir hier nicht abgehört werden?

Churchill: Ist doch egal, ich lasse jetzt Stalin verhaften..

Truman: ??????

Und Churchill ging spitzbübisch zur Tür, schloß Stalin ein und ließ sie von mehreren britischen Soldaten bewachen. Auch wenn Stalin über mehrere Stunden zu brüllen begann, wurde dies vorerst nicht bekannt.



Stalins „Zelle“ in Potsdam - heute

Währenddessen begannen Churchill und Truman Vormarschpläne gegen Russland vorzubereiten.

Plan zum westlichen Vormarsch gegen die UdSSR



www.khatyn.by/photo/plan.jpg

Churchill muß gehen

CHURCHILL VERLIERT DIE WAHLEN IN LONDON. AN SEINE STELLE TRITT DER LABOUR PREMIER ATTLEE.

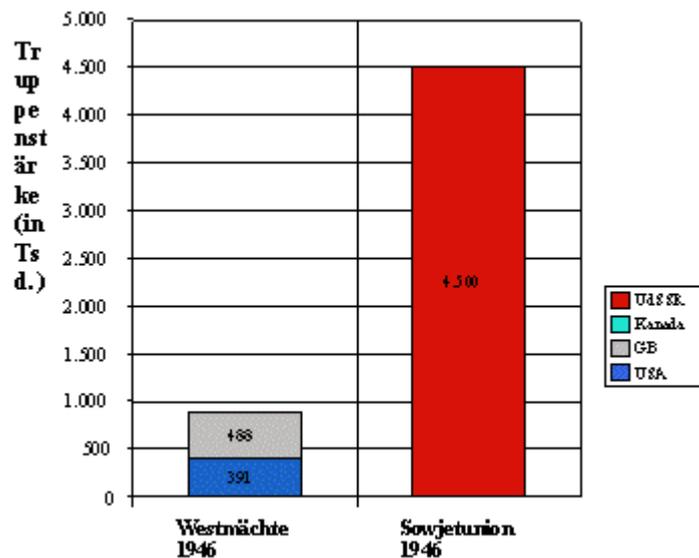
| UK General Election 1945 | | | | | | | | | |
|--------------------------|------------|------------|-------|--------|---------------|---------|---------|------------|-----|
| Party | Candidates | Seats | Gains | Losses | Net Gain/Loss | Seats % | Votes % | Votes | +/- |
| Labour | 603 | 393 | | | + 239 | | 49.71 | 11,967,746 | |
| Conservative | 559 | 197 | | | - 190 | | 36.20 | 8,716,211 | |
| Liberal | 306 | 12 | | | - 9 | | 9.04 | 2,177,938 | |
| National Liberal | 49 | 11 | | | - 22 | | 2.9 | 686,652 | |
| Independent | 38 | 8 | 6 | 0 | + 6 | | 0.6 | 133,191 | |
| National | 10 | 2 | 2 | 1 | + 1 | | 0.5 | 130,513 | |
| Common Wealth | 23 | 1 | 1 | 0 | + 1 | | 0.5 | 110,634 | |
| Communist | 21 | 2 | 1 | 0 | + 1 | | 0.4 | 97,945 | |
| Nationalist (NI) | 3 | 2 | 0 | 0 | 0 | | 0.4 | 92,819 | |
| National Independent | 13 | 2 | | | 0 | | 0.3 | 65,171 | |
| Independent | 7 | 2 | | | 0 | | 0.3 | 63,135 | |

| | | | | | | | | | |
|--------------------------|---|---|---|---|----|--|-----|--------|--|
| Labour | | | | | | | | | |
| Independent Conservative | 6 | 2 | 2 | 0 | 0 | | 0.2 | 57,823 | |
| Ind. Labour Party | 5 | 3 | 0 | 1 | -1 | | 0.2 | 46,769 | |
| Ind. Progressive | 7 | 1 | 1 | 0 | +1 | | 0.1 | 35,072 | |
| Independent Liberal | 3 | 2 | 2 | 0 | +2 | | 0.1 | 30,450 | |
| Scottish National Party | 8 | 0 | 0 | 0 | 0 | | 0.1 | 26,707 | |
| Plaid Cymru | 7 | 0 | 0 | 0 | 0 | | 0.0 | 16,017 | |
| Commonwealth Labour | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | | 0.0 | 14,096 | |
| Ind. Nationalist | 4 | 0 | 0 | 0 | 0 | | 0.0 | 5,430 | |
| Liverpool Protestant | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | | 0.0 | 2,601 | |
| Christian Pacifist | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | | 0.0 | 2,381 | |
| Democratic | 5 | 0 | 0 | 0 | 0 | | 0.0 | 1,809 | |
| Agriculturist | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | | 0.0 | 1,068 | |
| Socialist Party (GB) | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | | 0.0 | 472 | |
| United Socialist | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | | 0.0 | 300 | |

Total votes cast: 24,073,025. All parties shown. Conservative total includes *Ulster Unionists*, Quelle: Wikipedia

Attlee kam vorbereitet zur Konferenz genauestens über die letzten Ereignisse informiert und wehrte sich energisch gegen die Fortsetzung des Krieges. Man solle auf die antikommunistische Propaganda nicht hereinfallen. Außerdem habe die Arbeiterschaft auch das Recht, nun die auch die Früchte der wirtschaftlichen Produktion zu genießen. Schließlich sei der Westen weit unterlegen.

Truman gab nach.



www.weltpolitik.net/.../nato2.gif

Die Konferenz wurde fortgesetzt, als wäre nichts geschehen.

#

Potsdamer Konferenz

Sitzung 1. August 1945

Truman: Über die Sitzung der Außenminister wird heute Herr Byrnes Bericht erstatten.

Byrnes: Die Kommission, die sich mit den Fragen der Reparationen aus Deutschland befaßt, berichtet, daß sie nicht in allen Fragen des Abkommens über die Reparationen zu einer Einigung gelangen konnte. Die Vertreter der USA und Großbritanniens waren der Ansicht, daß die Vertreter der Sowjetunion sich bereit erklärt haben, als Gegenleistung für die vereinbarten Prozente der industriellen Ausrüstung, die der Sowjetunion nach Punkt 4 des Abkommens übergeben wird, auf Ansprüche hinsichtlich der deutschen Auslandsguthaben, auf Gold, das bei den Deutschen erbeutet wurde, und Aktien deutscher Unternehmen in den Westzonen Deutschlands zu verzichten. Daher waren die Vertreter der USA und Englands der Ansicht, daß die Auslandsguthaben Deutschlands in Punkt 3 aufgenommen werden sollten, als Reparationsquelle für andere Länder, außer der Sowjetunion. Sie erklärten, anderenfalls würden die in Punkt 4 vereinbarten Prozente der Industrieausrüstung für die Vertreter der USA und Englands unannehmbar.

Der sowjetische Vertreter war der Ansicht, daß noch keine vereinbarte Entscheidung über den Verzicht der Sowjetunion auf Ansprüche aus Auslandsguthaben Deutschlands, Gold und Aktien vorliegt. Deshalb lehnte der sowjetische Vertreter die Aufnahme der deutschen Auslandsguthaben unter Punkt 3 ab und schlug vor, diese Frage den Regierungschefs zur Entscheidung vorzulegen.

Die Vertreter der USA und Englands erklärten, daß der Entwurf eines Abkommens über die Reparationen für sie unter der Bedingung annehmbar wäre, daß der sowjetische Vertreter den oben dargelegten Vorschlägen über die

Auslandsguthaben Deutschlands, Gold und Aktien zustimmt. Der sowjetische Vertreter erklärte, daß er sich damit nicht einverstanden erklären kann, wie diese Frage hier von den Vertretern der USA und Englands gestellt wird.

Das Problem besteht darin, ob man davon ausgehen kann, daß die „großen Drei“ gestern eine Einigung über die Reparationsfrage erzielt haben, als der sowjetische Vertreter erklärte, daß er nicht auf der Übergabe von dreißig Prozent des deutschen Goldes, der Auslandsguthaben und Aktien an die Sowjetunion bestehen wird.

Stalin : Wie soll man das in Ihren Vorschlägen verstehen, daß die Sowjetunion keine Ansprüche auf Industrieaktien erhebt? Betrifft das nur die Westzone?

Truman: Ich denke, daß die Außenminister, als sie von der Westzone sprachen, die Zonen der USA, Großbritanniens und Frankreichs im Auge hatten.

Stalin : Könnte man sich nicht so einigen: Die sowjetische Delegation verzichtet auf das Gold; was die Aktien der deutschen Unternehmen in der Westzone betrifft, so verzichten wir ebenfalls und werden davon ausgehen, daß das gesamte Gebiet Westdeutschlands zu Ihnen gehört und das, was Ostdeutschland betrifft, uns gehört.

Truman: Diesen Vorschlag muß man erörtern.

Stalin: Was die deutschen Anlagen betrifft, so würde ich die Frage wie folgt stellen: Die deutschen Anlagen in Osteuropa bleiben bei uns, und alles übrige verbleibt Ihnen.

Truman: Handelt es sich nur um die deutschen Anlagen in Europa oder auch in anderen Ländern?

Stalin: Ich sage es noch konkreter: Die deutschen Anlagen, die es in Rumänien, Bulgarien, Ungarn und Finnland gibt, sind uns vorbehalten. Alles übrige ist Ihnen vorbehalten.

Bevin: Die deutschen Anlagen in den anderen Ländern bleiben uns vorbehalten?

Stalin: In allen übrigen Ländern, in Südamerika, in Kanada usw., das gehört alles Ihnen.

Bevin: Folglich werden alle deutschen Guthaben in den Ländern, die westlich der Besatzungszonen Deutschlands liegen, den USA, Großbritannien und den anderen Ländern gehören? Bezieht sich das auch auf Griechenland?

Stalin: Ja.

Byrnes: Wie sieht das dann bei der Frage der Aktien deutscher Unternehmen aus?

Stalin: In unserer Zone werden wir sie haben und in Ihrer Zone Sie. Es gibt eine Westzone und eine Ostzone.

Byrnes: Den gestrigen Vorschlag haben wir so verstanden, daß Sie keine Ansprüche auf Aktien in der Westzone erheben.

Stalin: Das werden wir nicht.

Byrnes: Und Ihren zweiten Vorschlag, über die Anlagen im Ausland, ziehen Sie ebenfalls zurück?

Stalin: Hier liegen die Dinge etwas anders.

Bevin: Als wir gestern die Reparationsfrage entschieden, verstand ich es so, daß die sowjetische Delegation auf ihre Ansprüche aus Auslandsanlagen Deutschlands verzichtet hat.

Stalin: Ich war der Ansicht, daß die Anlagen in der Ostzone uns vorbehalten bleiben. Wir hatten die Westzone im Auge, als wir von dem Verzicht auf Anlagen sprachen. Wir verzichteten auf Anlagen in Westeuropa und in allen übrigen Ländern. Bekanntlich gibt es in Westeuropa und Amerika weitaus mehr Anlagen als im Osten. Wir hofften, dreißig Prozent aller Anlagen zu bekommen, verzichteten dann aber. Sie müssen dann aber auch auf ihre Ansprüche in Osteuropa verzichten.

Bevin: Ich muß sagen, daß ich, als ich dem Vorschlag des Generalissimus zustimmte, seinen Vorschlag als Verzicht der sowjetischen Delegation auf deutsche Auslandsanlagen überhaupt auffaßte.

Stalin: Aber nicht in Rumänien, Bulgarien, Ungarn und Finnland.

Byrnes: Das ist verständlich. Und ich möchte bezüglich der Aktien von Industrie- oder Transportunternehmen in Deutschland präzisieren: Wenn beispielsweise die Leitung eines solchen Unternehmens ihren Sitz in Berlin hat, während das Unternehmen selbst und sein ganzes Vermögen in der Westzone oder in den USA liegt, werden Sie dann Ansprüche auf dieses Unternehmen erheben?

Stalin: Wenn das Unternehmen im Westen liegt, werden wir keinerlei Ansprüche erheben. Die Leitung kann getrost ihren Sitz in Berlin haben, darum geht es nicht, sondern darum, wo das Unternehmen selbst liegt.

Byrnes: Wenn ein Betrieb nicht in Osteuropa, sondern in Westeuropa oder in anderen Teilen der Welt liegt, so bleibt das Unternehmen uns vorbehalten?

Stalin: In den USA, in Norwegen, in der Schweiz, in Schweden, in Argentinien (Allgemeine Heiterkeit) usw., das gehört alles Ihnen.

Bevin: Ich möchte den Generalissimus fragen: Ist er bereit, auf alle Ansprüche aus deutschen Auslandsguthaben zu verzichten, die sich außerhalb der von russischen Truppen besetzten Zone befinden?

Stalin: Ich bin bereit zu verzichten.

Byrnes: Und bezüglich des Goldes?

Stalin: Unsere Ansprüche auf Gold haben wir bereits zurückgezogen.

Byrnes: Es gibt Guthaben Deutschlands in anderen Ländern. Wie ist in dieser Hinsicht der sowjetische Vorschlag zu verstehen?

Stalin: Wir behalten uns nur die vor, die sich in der Ostzone befinden.

Byrnes: Meines Erachtens ist es sehr wichtig, daß wir uns gegenseitig verstehen. Herrn Bevins Frage zielte darauf ab, ob sich die russischen Ansprüche auf die von der russischen Armee besetzte Zone beschränken. Ich möchte, daß Sie dem Standpunkt von Herrn Bevin zustimmen.

.....

////////

Ende

Die Konferenz schloß – ungeachtet der geschilderten Ereignisse, die geheim gehalten wurden – mit einem Protokoll, das

- die Teilung Deutschlands in einen freien und einen unfreien Teil
- die sicherlich zu begrüßende Hinrichtung der wichtigsten Nazis
- die 45-jährigen Unterjochung, Knebelung und Ausbeutung Osteuropas und Russlands durch sozialistische Diktaturen
- und die Ermordung weiterer 60 Millionen Menschen durch Kommunisten

ermöglichte. ´

Politik bedarf der Führung durch freiheitlich gesinnte und beherzte Staatsmänner.



upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/...

Biographien

Sir Winston Leonard Spencer Churchill (1874 - 1965)

Sein "V" für Victory bleibt unvergessen.

Der bedeutendste britische Staatsmann des 20. Jahrhunderts wurde am 30. November 1874 als Sohn des erzkonservativen Politikers Lord Randolph Henry Spencer Churchill und der Amerikanerin Jennie Jerome in Blenheim Palace, Woodstock, Oxford, geboren. Nach dem Besuch der Kadettenanstalt Sunhurst diente er als Kavallerieoffizier in Indien und mit großen militärischen Erfolgen im Burenkrieg. Seit 1900 konservativer Unterhausabgeordneter, begann er mit dem Übertritt zu den Liberalen (1904) seine politische Karriere als Unterstaatssekretär für die Kolonien (1906), Handelsminister (1908) und Innenminister (1910).

In dieser Position führte er die Alters- und Krankenversicherung und die Schaffung von Arbeitsämtern ein. 1915 wurde er als erster Lord der Admiralität (seit 1911) nach dem Scheitern des Dardanellenunternehmens, an dessen Planung er maßgeblich beteiligt war, kaltgestellt. Er übernahm ein Flottenkommando und kehrte 1917 zunächst als Munitionsminister und 1918 als Heeresminister unter Lloyd George in die Politik zurück. 1921 wurde er Kolonialminister, wechselte wieder zu den Konservativen und war 1924-1929 Schatzkanzler.

Nach dem Ausbruch des II. Weltkrieges erneut Erster Lord der Admiralität und seit dem 10. Mai 1940 Premierminister, wurde Churchill zusammen mit Roosevelt der Vater der Atlantikcharta, und betrachtete das Zusammengehen mit der Sowjetunion, ungeachtet seiner Bekämpfung des Bolschewismus, als notwendige Kriegsmaßnahme. Er wurde Kopf und Herz des britischen Widerstandes gegen Hitler - unvergeßlich sind seine Reden von "Blut, Schweiß und Tränen" und sein unbeugsamer Glaube an den Sieg. Seine Ideen von einem Zurückdrängen des sowjetischen Einflusses in einem Nachkriegseuropa konnte er gegen Stalin und Roosevelt nicht durchsetzen.

1951-1955 war er erneut Premierminister. 1959 zum 15. Mal als Abgeordneter ins Unterhaus gewählt, wurde er am 27. Juli 1964 mit

einer einstimmig angenommenen Dankadresse verabschiedet. Er starb am 24. Januar 1965 in London.

Neben seiner militärischen und politischen Tätigkeit verfügte er über beträchtliche Talente als Maler und als historischer Schriftsteller. 1953 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Harry S. Truman

Harry S. Truman (1884-1972), 34. Vizepräsident (1945) und 33. Präsident der Vereinigten Staaten (1945-1953). Truman leitete die Außenpolitik des Containment (der Eindämmung) zur Zeit des Kalten Krieges ein und führte in der Innenpolitik die gemäßigte Wohlfahrtspolitik fort, die sein Vorgänger [Roosevelt](#) mit dem [New Deal](#) geschaffen hatte.

Truman wurde am 8. Mai 1884 in Lamar (Missouri) als Sohn eines Viehhändlers und Landwirtes geboren. Er besuchte die High School in Independence bei Kansas City, ging Gelegenheitsjobs nach und arbeitete einige Zeit als Landwirt. Im 1. Weltkrieg zeichnete er sich als Artilleriekommandant in Frankreich aus. Nach dem Krieg kehrte er in die Gegend von Kansas City zurück und eröffnete ein Herrenbekleidungsgeschäft, das allerdings der nach dem Krieg einsetzenden wirtschaftlichen Depression zum Opfer fiel. 1922 ging er als Demokrat in die Lokalpolitik und wurde zum Richter für Jackson County gewählt. Mit Hilfe des einflussreichen Politikers Thomas J. Pendergast wurde er 1934 für Missouri in den US-Senat gewählt, wo er bald Ansehen erlangte und konsequent für die Politik des New Deal eintrat. Während des 2. Weltkrieges machte er sich auf nationaler Ebene einen Namen als Vorsitzender des Special Committee Investigating National Defense, das Unregelmäßigkeiten bei den Kriegsausgaben aufdeckte. Präsident Roosevelt machte ihn 1944 zu seinem Kandidaten für die Vizepräsidentschaft.

Nach Roosevelts Tod im April 1945 wurde Truman sein Nachfolger im Präsidentenamt. Truman war ein versierter Innenpolitiker; in außenpolitischen Fragen fehlte ihm jede Erfahrung. Und er hatte eine Außenpolitik zu übernehmen, die die Atombombe als Mittel zur Verfügung hatte und die

Sensibilität in der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, einem Alliierten der USA im 2. Weltkrieg, erforderte.

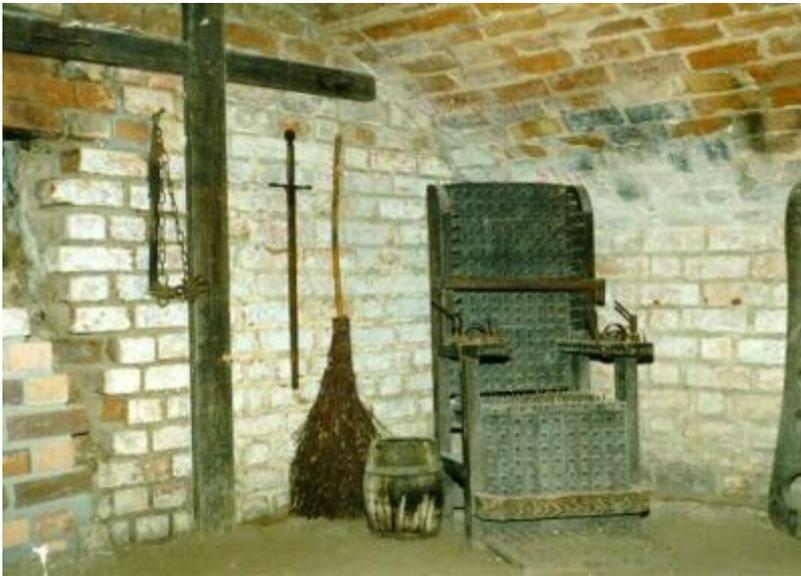
Truman hielt an den Kriegszielen der Alliierten fest und fand auf der [Potsdamer Konferenz](#) im Juli 1945 mit Clemens Attlee und [Jossif Stalin](#) zu einer Kompromisslösung für das Nachkriegsdeutschland. Im August 1945 befahl er den Atombombenabwurf über [Hiroshima](#) und [Nagasaki](#), den er für notwendig erachtete, um Japan zur Kapitulation zu zwingen. Gegenüber der Sowjetunion widersetzte sich Truman allen Machtansprüchen und Sicherheitsbedürfnissen, die langfristig darauf abzielten, eine Pufferzone in Form von [Satellitenstaaten](#) zwischen der UdSSR und Westeuropa zu errichten und eine sowjetische Einflussphäre zu schaffen. Truman kam zu der Überzeugung, dass Stalin beabsichtigte, den Einfluss der Sowjetunion auf ganz Europa auszudehnen. Anfang 1947 formulierte er die so genannte Truman-Doktrin, beschränkte sich zunächst auf Militär- und Wirtschaftshilfe für die Türkei und die antikommunistischen Kräfte im griechischen Bürgerkrieg. Die Truman-Doktrin war Teil der umfassenden Politik des Containment, die zum Ziel hatte, über eine weltweite Militär- und Wirtschaftspolitik eine Ausweitung des sowjetischen Einflussbereichs zu verhindern. Die wichtigsten Instrumente der Containment-Politik unter Truman waren der [Marshallplan](#) und das [Nordatlantische Bündnis \(NATO\)](#). Der Marshallplan, der 1947/48 umgesetzt wurde, war ein von den USA finanziertes Wiederaufbauprogramm für die im 2. Weltkrieg zerstörten Länder Westeuropas mit Ausnahme der Sowjetunion und ihrer Satelliten. Die NATO wurde 1949 als militärisches Bündnis zur gemeinsamen Verteidigung gegen potentielle Aggressionen seitens der Sowjetunion gegründet. Die NATO war das erste militärische Bündnis, dem die Vereinigten Staaten zu Friedenszeiten beitraten. 1948, während der [Berliner Blockade](#), rief Truman die Luftbrücke zur Versorgung West-Berlins ins Leben.

Nach 1950 modifizierte Truman seine Außenpolitik entsprechend der veränderten internationalen Lage: Die Sowjetunion verfügte inzwischen ebenfalls über Kernwaffen; in China waren die Nationalisten um Chiang Kai-shek von den kommunistischen Truppen besiegt worden; und die Nordkoreaner waren in Südkorea einmarschiert. Auf das Ende

ihres Atomwaffenmonopols reagierten die USA mit einem nuklearen Wettrüsten und der Entwicklung der Wasserstoffbombe. Der Sturz Chiang Kai-sheks und der Krieg in Korea veranlassten Truman, seine Containment-Politik auch auf Asien auszudehnen: Truman entsandte US-Truppen nach Südkorea und unterstützte Frankreich im Indochinakrieg.

Quellenangabe beim Zitieren dieses Artikels:

© 1993-2008 Microsoft Corporation. Alle Rechte vorbehalten.



Fundort der Dokumente (unter dem Stuhl)

Literatur

-  1. [Postupim a Československo](#)
Churaň, Milan. - Praha : Nakladat. Libri, 2001, 1. vyd.
-  2. [Potsdam 1945](#)
Berlin : Duncker und Humblot, 1997
-  3. [Die USA in Potsdam 1945](#)
Müller, Manfred. - Berlin : Fides, 1996
-  4. [Report on an Aspen Institute Berlin Conference The Potsdam Conference - Fifty Years After](#)
Nassua, Martin. - Berlin : Aspen Inst., 1996
-  5. [Meeting at Potsdam](#)
Mee, Charles L.. - New York : Franklin Square Press, [1995]
-  6. [Schloss Cecilienhof und die Potsdamer Konferenz 1945](#)
Berlin : Chronos, 1995
-  7. [Das Ende des Zweiten Weltkrieges](#)
Mee, Charles L.. - München : Heyne, 1995
-  8. [Die Konferenz von Potsdam 1945 im Schloss Cecilienhof](#)

Müller, Heike. - [Berlin] : [Museums- und Galerie-Verl.], 1993, 1. Aufl.

 9. Die Potsdamer (Berliner) Konferenz der Höchsten Repräsentanten der Drei Alliierten Mächte - UdSSR, USA und Grossbritannien

Potsdam Conference <1945, Potsdam>. - Moskau : Verl. Progress, 1986, 1. Aufl.

 10. Die Potsdamer (Berliner) Konferenz 1945

Potsdam Conference <1945, Potsdam>. - Köln : Pahl-Rugenstein, 1986